

## **Predigt von Pfarrer Erich Baldauf, Dornbirn St. Christoph**

beim Pfarrfest am 28. Juni 2014 (Fest „Peter und Paul“)

Evangelium: Mt 16,13-19

Liebe Gläubige!

Hl. Petrus und Hl. Paulus – wir sehen diese beiden Apostel oft miteinander dargestellt. Sie sind nicht deshalb miteinander dargestellt, weil sie sich innig liebten, sondern sie stehen für ganz unterschiedliche Positionen in der Kirche. Die Apostelgeschichte erzählt, dass es zwischen ihnen einmal eine heftige Auseinandersetzung gab.

Paulus hat den Glauben an Jesus für die Heiden geöffnet. Er hat auf die Beschneidung, Speisevorschriften u.a. Gebote verzichtet, um den Heiden den Zugang zu ermöglichen.

Die Kirche ist dann stark oder wird stark, wenn sie mit Respekt die Unterschiede aushält und lebt. Ich denke, das ist für die Kirche der Zukunft ganz wichtig: Unterschiede mit Achtung und Respekt aushalten und leben.

Paulus hatte ein ganz wichtiges Leitmotiv: Er suchte vor allem die Botschaft von Jesus Christus dorthin zu bringen, wo sie noch nicht wahr. Er hat keinen elitären, religiösen Zirkel oder Kreis gepflegt, sondern hat den Menschen von Jesus, von seiner Botschaft erzählt. Und wenn er das Gefühl hatte, einige seiner Zuhörer haben es verstanden, dann hat er eine Leitung in der Gemeinde eingesetzt – Männer oder Frauen – und ist selbst weitergezogen.

Dahin gehen, wo die Botschaft Jesu noch nicht angekommen ist. Ich sehe das als neue Herausforderung und Aufgabe der Kirche. Es ist auch ein Anliegen, dass unser Papst zu den Bischöfen schon öfter gesagt hat.

Das heißt nicht, dass wir von Jesus ständig reden müssten, sondern wir sollen uns nicht scheuen mit Menschen in Berührung zu kommen. An unserem Beispiel sollen Menschen sehen, erkennen, dass wir Christen sind.

Im fiktiven Interview der Kinder zu Beginn des Gottesdienstes haben wir es gehört: Petrus hat viele Fehler gemacht, trotzdem hat Jesus auf ihn gebaut. Jeder und jede kann das Evangelium leben, Freude und Dankbarkeit leben.

Das Evangelium leben geschieht bereits da, wo ich grüße, Menschen lobe, Menschen ernst nehme, zuhöre – Sorgen und Nöte teile, mich auch mitfreue.

Grißgram, Neid, Eifersucht – das ist nicht anziehend.

Evangelisierung beginnt am Morgen mit der Frage und Entscheidung: Wie will ich heute den Menschen begegnen? Trage ich dazu bei, dass sie aufgebaut werden oder nicht?

## **Predigt von Pfarrer Erich Baldauf, Dornbirn St. Christoph**

beim Pfarrfest am 28. Juni 2014 (Fest „Peter und Paul“)

Ein weiterer wichtiger Punkt fürs Christsein ist: Solidarität. Das Teilen von Sorgen und Not. Baut keine Zäune um das Herz! Man ist so leicht versucht, hartherzig zu werden. Frau Schelling, die wir gestern beerdigt haben und die im Dezember 100 Jahre alt geworden wäre hatte ein Leitmotiv: Gutsein lohnt sich.

Ich habe selten einen so alten Menschen mit einer solchen Zufriedenheit und Dankbarkeit erlebt. Gutsein lohnt sich, auch wenn man manchmal meint, man ziehe den Kürzeren oder sei ausgenützt.

Jesus gab Petrus den Auftrag: Weide meine Schafe, weide meine Lämmer! Dahinter verbirgt sich die Sorge für ein gutes Für- und Miteinander.

Er hat nicht aufgetragen, Paläste zu bauen oder andere zu beherrschen, sondern das zu geben, was sie zum Leben brauchen.

Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort.*